

# FOCUS

## EFL Beratung



Informationsblatt des Berufsverbandes Diplomierter Ehe-, Familien- und LebensberaterInnen Österreichs



### IN DIESER AUSGABE:

**DIGITALISIERUNG IST  
KOMPLEXITÄTS-  
MANAGEMENT**

**PERSPEKTIVEN FÜR  
MÄNNER**

**ZWEI LESEPROBEN:  
LIEBE TROTZ  
PARTNERSCHAFT  
UND MEDIATION IST  
DO IT YOURSELF**

**KREATIVE METHODEN**

**TAGUNGSVORSCHAU**

# ICH WERDEN AM DU

BEZIEHUNGS- UND PROZESSGESTALTUNG IN DER EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG  
BERUFSVERBAND DIPLOMIERTER EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATERINNEN ÖSTERREICHS  
(HRSG.)

Das Buch bietet einen Überblick über die Entstehung, Charakteristik und Entwicklung der EFL-Beratung (Ehe-, Familien- und Lebensberatung) und versucht sie in Abgrenzung bzw. Gegenüberstellung zu anderen psychosozialen Beratungstätigkeiten näher zu definieren. Die unterschiedlichen Zugänge und Sichtweisen der AutorInnen spiegeln soziale Wirklichkeiten, Diffuses klärt sich. Damit sind eine gute Basis und ein Bezugspunkt für die beständig notwendige Weiterentwicklung gegeben.

Was das Buch von anderen erschienenen und erscheinenden Titeln zum Thema Beratung abhebt, ist zum einen die österreichische Prägung und zum anderen der Focus auf die Wirksamkeit der zwischenmenschlichen Beziehung in Praxis, Theorie und Lehre.

**AutorInnen:** Christa Gutmann, Christiane Sauer, Leo Pöcksteiner, Elisabeth Birkhuber, Stefan Schäfer, Karin Urban, Brigitte Ettl, Christine Kügerl, Eva Bitzan, Helga Goll, Barbara Bittner, Martin Christandl, Josef Hölzl, Rolf Sauer, Barbara Wagner-Tichy, Emmi Ott, Konrad Peter Grossmann, Ilse Simml.

**Bestellungen bitte an: Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Birkhuber, birkhuber@aon.at**

**Erschienen im Mai 2008** im LIT Verlag

360 S., Paperback, 19,90 Euro

ISBN AT 978-3-7000-0671-8

Ich bin sehr  
beeindruckt von der Qualität  
der Beiträge. ... Jedenfalls  
wird das Buch ab jetzt allen unseren  
Studierenden dringend empfohlen.  
Dr. René Reichel, MSc  
Donau-Universität Krems



## BUCH-TIPPS

ZWEI SEHR BRAUCHBARE BILDERBÜCHER FÜR DIE ARBEIT MIT ELTERN UND KINDERN, DIE IN EINER SCHEIDUNGS- ODER TRENNUNGSSITUATION SIND.

### Meine zwei Zuhause

Ben Furman, Mathias Weber (Ill.)

*Aus d. Englischen v. Weronika M. Jakubowska*

36 Seiten, erschienen bei Carl Auer

12,95 EUR

ISBN 978-3-8497-0186-4

Viele Kinder haben heute zwei Zuhause. Das ist nicht immer einfach, es hat aber auch Vorteile: Man hat zweimal Spielsachen, zweimal Freunde, zweimal Lieblingsplätze, vielleicht zweimal Haustiere und so weiter. Und in jedem Zuhause kann man was anderes erleben, was anderes spielen, was anderes entdecken. In diesem Buch kann das Kind zeigen, was es in seinen zwei Zuhause alles gibt. Es kann malen, schreiben, einkleben – wie es ihm gefällt. Und Groß und Klein werden Augen machen!

### Das Gute daran

Anne Rickert

*Illustriert von Sabine Heine*

26 Seiten, erschienen bei Tyrolia

ab 3 Jahre

14,95 EUR

ISBN 978-3-7022-3519-2

Ein Scheidungskind sein – was ist denn daran bitte gut?

Allerhand, das meint zumindest die Hauptfigur in diesem neuen Bilderbuch. Das Leben eines Scheidungskindes, das sich in zwei Welten abspielt, das seine Verwurzelung sowohl bei dem einen als auch bei dem anderen Elternteil hat. Und das muss nicht unbedingt Zerrissenheit bedeuten. Gekonnt fangen Anne Rickert und Sabine Heine diese doppelte Verortung ein, zeigen die Verschiedenheit der beiden Welten, stellen sie auf den Doppelseiten jeweils gegenüber, ohne sie



jedoch gegeneinander auszuspielen. Ein überraschend positives Buch, das die Ernsthaftigkeit des Themas dabei nicht aus den Augen verliert.

„Wenn ich bei meinem Papa bin, vermisse ich manchmal meine Mama ganz arg. Das Gute daran ist, dass mein Papa mich dann auf seine Schultern nimmt und mit mir einen Ausflug in den Wald macht.“

# INHALT

- Inhalt/Editorial/Neue Mitglieder 3
- Digitalisierung ist Komplexitätsmanagement  
*Martin Seibt* 4
- Neue Vorstandsmitglieder 8
- Liebe trotz Partnerschaft  
*Gottfried Kühbauer* 9
- Mediation ist Do it Yourself  
*Ulrich Wanderer* 11
- Gedanken und Texte über die Liebe  
*Elisabeth Birkhuber* 12
- Perspektiven für Männer  
*Toni Schuster* 13
- Kreative Methoden  
*Eva Bitzan* 15
- Fortbildungen/Tagungen 17
- Tagungsrückblick 2017 18
- Tagung 2018 20

# EDITORIAL

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Wie sind wir auf die Idee gekommen, das Thema der nächsten Jahrestagung „Generation Z, wie Zukunft“ zu nennen und uns mit jungen Erwachsenen – etwa die Altersgruppe 18–30 Jahre, den sogenannten Millenials, zu beschäftigen?

Weil wir festgestellt haben: Sie sind, wie manche vielleicht meinen könnten, nicht die potentiellen KlientInnen von morgen, sondern kommen schon jetzt verstärkt in Beratung! Und – mit ihnen oder alleine – ihre Eltern oder PartnerInnen. Ihre Fragestellungen? Querbeet geht es hier um die Ausbildungssituation und damit eine wichtige Zukunftsperspektive. Um die Auseinandersetzung mit Liebesbeziehungen, deren Flüchtigkeit und Ernsthaftigkeit; um das Zurechtfinden in einer rasant gewordenen, digitalisierten Lebenswelt. Und nicht zuletzt um die „Oldschool“ – Frage nach dem ganz persönlichen Sinn und die Erfüllung in diesem noch immer einmaligen Leben.

Ich als Beraterin – und so geht es vermutlich vielen von Ihnen und Euch – gehöre der Elterngeneration dieser jungen Erwachsenen an. Und obwohl ich sicher in guter Gesellschaft bin, wenn ich subjektiv meine, gerade erst „gestern“ habe ich mir selbst alle diese Fragen gestellt – die Antworten heute, 2017, müssen wir erneut und gemeinsam suchen. In diesen intensiven 2–3 Jahrzehnten des Geborenwerdens und Aufwachsens meiner Kinder hat sich die Welt und unser Sein in ihr immens verändert. Und lässt uns manchmal „alt“ aussehen. So wollen wir uns gemeinsam mit Expertinnen und Experten dieser Herausforderung stellen. Und freuen uns auf TeilnehmerInnen aus allen Altersgruppen!!

Der Berufsverband am Puls der Zeit – das gelingt uns hoffentlich in vielen Belangen. Noch vor dem Sommer haben Mag.<sup>a</sup> E.

Birkhuber, K. Avender und ich für das BMFJ ein Standardcurriculum für einen postgradualen Lehrgang mit dem Schwerpunkt Methodik der Beratung verfasst. Aufgrund der geänderten Bestimmungen des BMFJ für geförderte BeraterInnen im Oktober 2016 müssen bestimmte Berufsgruppen (PädagogInnen, SoziologInnen ...) ihr bereits erworbenes Fachwissen im Hinblick auf die Beratungstätigkeit familienberatungsspezifisch und vor allem methodisch erweitern. Über die Umsetzung eines solchen Lehrganges ab Herbst 2018 sind wir z.Z. in Verhandlung.

Wie bei einigen Trägern schon gang und gäbe ist es nun auch in der ED Wien zu einer Umstellung der Dienstverträge gekommen. Ab 1. Oktober gibt es einerseits angestellte StellenkoordinatorInnen und andererseits „freie DienstnehmerInnen“. Solche Veränderungen liegen zwar außerhalb des Einflussbereiches des Berufsverbandes, aber wir wollen trotzdem so gut wie möglich zur Verfügung stehen, um hier zu informieren, zu vermitteln und weiterhin qualitätsvolles Zusammenarbeiten zu gewährleisten.

Eine besonders erfreuliche Tatsache zum Abschluss: seit der Wahl des Vorstandes im Mai im Rahmen der JHV haben wir wieder eine Regionalvertretung für Kärnten! Und auch für Niederösterreich gibt es ein neues Gesicht – die Kolleginnen stellen sich hier im Focus persönlich vor.

An dieser Stelle werde ich nicht müde zu betonen, dass wir als Vorstand nur so gut „funktionieren“, wie es Ihre und eure Impulse, Beiträge und das engagierte Miteinander ermöglichen.

In diesem Sinne einen erfolgreichen Herbst

Mag.<sup>a</sup> Eva Bitzan  
Vorsitzende



# NEUE MITGLIEDER

Bernadette **Krinzinger**, 4653 Eberstalzell  
Mag.<sup>a</sup> Renate **Roittner**, 5020 Salzburg

Katja **Schirmer**, 6020 Innsbruck  
Mag. Edwin **Wiedenhofer**, 6020 Innsbruck

Andrea Maria **Schlacher**,  
9400 Wolfsberg

# DIGITALISIERUNG IST KOMPLEXITÄTS-MANAGEMENT

ABER WIE KANN DAS GEHEN? EIN IMPULS  
von Martin Seibt

**D**as Problem ist einfach definiert. Im Mittelalter wusste ich etwa so viel wie der mich umgebende Menschenkreis. Noch vor hundert Jahren hat sich das Wissen in 100 Jahren verdoppelt, heute verdoppelt es sich in 24 Stunden. So Markus Hengstschläger bei einem Vortrag im Wifi Salzburg<sup>1</sup>.

Die Halbwertszeit des Wissens, d.h. die Zeit in der nur mehr das halbe Wissen aktuell und richtig ist, ist heute extrem kurz. Nun werden einige sagen, aber das was sich ändert, ist „schnelles“ Wissen, aktuelles Wissen, „altes“, Kernbereiche des Wissens bleiben bestehen. Das heißt es gibt Bereiche in denen die Halbwertszeit höher ist (z.B. EDV und IT) und Bereiche, in denen sie weniger hoch ist. Die Halbwertszeit ist somit nicht gleichmäßig. Fakt aber ist, dass heute, über Social Media Nutzung, sehr viel mehr Informationen auf uns einströmen, als noch vor einiger Zeit und vor allem viel mehr, als unser steinzeitliches Gehirn verarbeiten kann. Und nun kündigt sich auch noch die Digitalisierung an, bzw. ist schon da, d.h. Maschinen kommunizieren mit uns aber – und das ist das Neue – auch untereinander.

Wie können wir uns somit für morgen vorbereiten? Aus Sicht von Markus Hengstschläger wissen wir nicht, wie die Zukunft wird. Wir wissen nicht mal, was in den nächsten 5 Sekunden passieren wird (Gerald Koller)<sup>2</sup>. Wir können nur die Vergangenheit zu Rate ziehen und auf die Zukunft projizieren. Je schneller sich jedoch unsere Umwelt verändert, um so fehlerhafter wird diese Methode.

Wenn man die Zukunft nicht kennt, muss man in der Gegenwart individuell aufgestellt sein, resümiert Hengstschläger. Was ist also zu tun, um sich mit einem Gehirn, das unsere Evolution vor 10.000/20.000? Jahren entwickelt hat, in der Welt von morgen zurechtzufinden:



Alle Abbildungen in diesem Artikel: ©TS Holding

## MIT DEM STEINZEITHIRN IN DIE DIGITALISIERUNG – GEHIRN UND KOMPLEXITÄT

Menschen sind in komplexen Situationen meist überfordert, dies hat vielfältige Gründe, die Wurzel liegt aber zumeist in der menschlichen Biologie, konkret Gehirnstruktur.

Dietrich Dörner<sup>3</sup> beschreibt in seinem Buch „Die Logik des Misslingens“:

**... dass ein Akteur in einer komplexen Handlungssituation einem Schachspieler gleicht, der mit einem Schachspiel spielen muss, welches sehr viele ... Figuren aufweist, die mit Gummifäden aneinanderhängen, sodass es ihm unmöglich ist, nur eine Figur zu bewegen. Außerdem bewegen sich seine und des Gegners Figuren auch von allein, nach Regeln, die er nicht genau kennt oder über die er falsche Annahmen hat. Und obendrein befindet sich ein Teil der eigenen und der fremden Figuren im Nebel und ist nicht oder nur ungenau zu erkennen.**

Die Gehirnstruktur des heutigen Menschen entspricht der Gehirnstruktur des jungsteinzeitlichen Jägers und Sammlers, der in Familienhorden lebte, Feuer besaß und zu komplexem Werkzeuggebrauch fähig war. Die Komplexität der damaligen Situationen ist aber keineswegs mit der Komplexität heutiger Situationen vergleichbar. Überforderung tritt ein und Stressmuster machen sich bemerkbar. Aus Sicht des steinzeitlichen Gehirns droht Gefahr, somit wird die Wahrnehmung darauf ausgerichtet. Automatisierung findet statt, die Verhaltenssteuerung wird dem emotionalen Erfahrungsgedächtnis überlassen, jener Hirnregion (Limbisches System), in der Erfahrungen aus früheren, gelernten Situationen abgespeichert sind. Wir verfügen eigentlich über ein „katastrophisches Gehirn“ (Martin Seligmann), das mehr das Negative registriert, als das Positive. Unsere Vorfahren

1 Markus Hengstschläger „Gene – Talente – Chancen – wie manage ich (m)ein Talent?“ 25. September 2015

2 Gerald Koller – Vortrag im Rahmen des Festes „30 Jahre Akzente Salzburg“, 13. Juli 2016

3 Dietrich Dörner 2006: Die Logik des Misslingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen. 5. Auflage. Rororo science, S. 66



mussten Feinde aller Art rechtzeitig entdecken und Gefahren antizipieren können. Der Mensch hat als Art nur überlebt, weil er sich auf das konzentrierte, was schief laufen konnte, nicht auf das, was problemlos war<sup>4</sup>.

Der Vorteil eines so großen Gehirns sowie eines komplexen Nervensystems ist unter strenger Kontrolle außerordentlich groß: Der Mensch ist als Generalist an unterschiedliche Umwelten anpassungsfähig. Das Ganze hat jedoch auch einen Nachteil. Je geringer die Spezialisierung, desto größer die Umwelt und umso mehr Reize müssen verarbeitet werden. Je mehr und je unterschiedlichere Reize verarbeitet werden müssen, desto leichter ist dieses komplexe System zu stören<sup>5</sup>. Und wenn das System gestört ist, greift die Natur wieder auf eine Art Automatismus (Erfahrungsgedächtnis) zurück.

Laut Prof. Dr. Lutz Jäncke<sup>6</sup> strömen pro Sekunde 11 Mio Bits an Informationen auf

4 Ursula Nuber in: Barbara L. Fredrikson 2009: Die Macht der guten Gefühle. Campus Verlag

5 Vgl. auch Gerhard Schwarz 2007: Die „Heilige Ordnung“ der Männer. 5. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften

6 Vortrag beim Wissenschaftsforum der AFNB am 13.12.2014

7 Maja Storch und Frank Krause 2011: Selbstmanagement – ressourcenorientiert. 4. Auflage. Huber Verlag.

uns ein, unbewusst verarbeiten wir 3.3 Mio Bits, das sind 30%, bewusst aber nur 11 Bits/Sekunde, das sind 0,00001% der ursprünglichen Datenmenge. D.h. wesentliche für die Steuerung komplexer Situationen möglicherweise wichtige Informationen werden nicht bewusst rezipiert und verarbeitet. Ausgewählt wird nach individuellen, primär unbewusst gelernten Kriterien – d.h. entsprechend unserer bisherigen Lernerfahrungen.

Um die gespeicherten Informationen (Lernerfahrungen) zur Orientierung des Verhaltens nutzen zu können, bedarf es zusätzlich zur Speicherung der Informationen auch einer Art Bewertungssystem. Die Erfahrungen, die das Individuum macht, müssen bewertet werden. Da es ein Anliegen des Gehirns ist, für ein größtmögliches Ausmaß an psychobiologischem Wohlbefinden zu sorgen, liegt es nahe, die Bewertung der Erfahrung danach vorzunehmen, ob die Erfahrung dem psychobiologischen Wohlbefinden zu- oder abträglich war. Erfahrungen werden somit nach einem ganz einfachen Prinzip ausgewertet. Das Prinzip heißt: Gut für mich/schlecht für mich, Annähern/Vermeiden, Plus/Minus. Ausgeführt wird dieser Bewertungsvorgang vom limbischen System.

Das Wirken des limbischen Systems erleben wir als begleitende Gefühle, die uns entweder vor bestimmten Handlungen warnen oder unsere Handlungskompetenz in bestimmte Richtungen lenken. Gefühle sind somit „konzentrierte Erfahrungen“. Ohne sie ist vernünftiges Handeln unmöglich<sup>7</sup>.

Tritt nun Stress durch eine Überforderung in einer komplexen Situation auf, wird die auf den Menschen aus der Umwelt einströmende Information mittels der vorhergegangenen Erfahrungen gefiltert. Setzen wir Stress mit einer Gefahrensituation gleich, wird das menschliche Gehirn diese Gefahrensituation zu vermeiden versuchen, was möglicherweise in dieser komplexen Situation eine Verschlimmerung/Eskalation zur Folge hat.

In der Eskalationsdynamik tritt eine Steigerung der meisten Konflikte mehr oder weniger ungewollt auf. Sobald der Eskalationsprozess begonnen worden ist, entwickelt er eine innere Dynamik, die ihn stets weiter und weitertreibt und zu einer Erhöhung der Spannung führt. Konfliktsteigerung ist demnach ein pathologisches Geschehen, das nur zum Teil bewusst gesteuert werden kann. Durch den Stress, d.h. durch den zunehmenden



# DIGITALISIERUNG IST KOMPLEXITÄTSMANAGEMENT

Zwang, für psychische oder physische Selbsterhaltung wichtige Entscheidungen zu treffen, in stets kürzerer Zeit und bei schrumpfendem Handlungsspielraum, werden höhere Anforderungen an unsere Kapazität des Verarbeitens von Eindrücken gestellt, als in entspannten Situationen. Wie jedoch viele Beobachtungen und empirische Untersuchungen des Verhaltens in Stress eindeutig zeigen, nimmt die Fähigkeit zur Bewältigung komplexer Probleme noch wesentlich ab<sup>8</sup>. Eine Verschlimmerung bis hin zu Handlungsunfähigkeit ist die Folge.

## EINSCHNEIDENDE VERÄNDERUNGEN

Wir sind somit von der Komplexität und der Geschwindigkeit der Veränderung überfordert. Die als sogenannte VUCA Welt beschriebene Situation überfordert uns auf zweierlei Ebenen: Auf der professionellen Ebene z.B. des Managements und auf der individuellen Ebene der sozialen Sicherheit. Thomas Wüllner<sup>9</sup> stellt sich schon 2014 die Frage, ob denn unsere Führungskräfte wirklich dafür fit wären:

**Es ist eine Umgebung, in der Informationen keinerlei prognostische Aussagekraft mehr besitzen, weil Rahmenbedingungen sehr schnell wechseln, Interessenkoalitionen immer vielschichtiger werden sowie Motivlagen sich ständig verändern. Die Konsequenz sind Volatility (Unberechenbarkeit), Uncertainty (Ungewissheit), Complexity (Komplexität) und Ambiguity (Ambivalenz): VUCA.**

Auf der Ebene der sozialen Sicherheit heißt das. Der Vertrag, den die Gesellschaft mit uns geschlossen hat, stimmt

nicht mehr, d.h. „das Bildungsversprechen der kapitalistischen Wachstums Gesellschaft gilt nicht mehr“ (Gerald Koller<sup>10</sup>)! Galt früher noch die klare Abfolge: Ausbildung -> Lohnarbeit -> Wohlstand -> Wohlbefinden, dann ist das heute sehr stark in Frage gestellt, da ein zusätzlicher Aspekt der Digitalisierung der Wegfall von Arbeitsplätzen sein wird. Richard David Precht vermutet, dass in den nächsten 10 bis 15 Jahren 15 bzw. 20 Millionen Arbeitsplätze im deutschsprachigen Raum verloren gehen werden<sup>11</sup>.

Und hier beißt sich sprichwörtlich „die Katze in den eigenen Schwanz“. Die Stresssituation hat natürlich wieder eine zentrale Auswirkung auf unsere oben beschriebene Wahrnehmung und damit Verarbeitungsleistung im Gehirn. Der Teufelskreis ist eröffnet, aber gleichzeitig auch die Lösung:

Wir sollten statt in eine Negativspirale zu gehen, unsere Wahrnehmung umlenken in eine positive Richtung. Auch dazu gibt es schon zahlreiche Anregungen namhafter Autoren:

## IMPULSE

So schlägt **Gerald Koller**<sup>12</sup>, der die soziale Gesundheit für den wichtigsten Faktor der individuellen Gesundheit hält, unter dem Titel: Äußere Unsicherheit braucht innere Sicherheit, folgenden Vierschritt vor: **Beziehung -> Empathie -> Solidarität -> Lebensqualität**. Wir sollten somit mehr in die Beziehungsarbeit, als in die Erwerbsarbeit investieren.

Wichtig dabei scheint mir, nicht in ein Zeitalter der „Neuen Aufklärung“ zu kommen, denn worüber sollen wir Menschen aufklären, wenn wir es selbst nicht mal wissen.

Wir müssen uns davon verabschieden, zu wissen, was gut für die nachfolgende Generation ist. Aber wir können ihnen immer noch ein paar Werte mitgeben: **Begeisterung, Neugier, Toleranz.**

Wir wecken die Neugier der Menschen und ihre Begeisterung für die Dinge die sie tun. Andre Stern spricht in seinem Vortrag im Rahmen der Medientage Mauterndorf<sup>13</sup> von Begeisterung als einer Haltung und nicht als Methode:

## André Stern:



- Begeisterung ist eine Haltung und keine Methode
- Spiel ist die Verbindung zur Realität und Lernen ist die Nebenwirkung
- Die Haltung, die vielfach von Erwachsenen vermittelt wird: „Noch bist du nichts, aber du kannst es lernen“, ist falsch: Es geht um sein und nicht um werden. Denn:

8 Friedrich Glasl 2002: Konfliktmanagement. 8. Auflage. Haupt Verlag

9 Wüllner, Thomas: Sind unsere Führungskräfte wirklich fit für VUCA? [www.welt.de](http://www.welt.de)

<https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/article134336464/Sind-unsere-Fuehrungskraefte-wirklich-fit-fuer-VUCA.html> (abgerufen am 15.1.2017)

10 Gerald Koller – Vortrag im Rahmen des Festes „30 Jahre Akzente Salzburg“, 13. Juli 2016

11 Richard David Precht – Ö3 Frühstück bei mir 23.5.2016

12 Gerald Koller – Vortrag im Rahmen des Festes „30 Jahre Akzente Salzburg“, 13. Juli 2016

13 Burg Mauterndorf, 11.10.2015

- Wenn du denkst, dass die anderen das nicht können, gibst du ihnen gar nicht die Chance, dass sie es können
- Wenn du glückliche Kinder haben willst – dann lebe ihnen Glück vor (z.B.: Mein Vater war so sehr er, dass ich ganz viel Lust habe ganz ich zu sein)

**Markus Hengstschläger** spricht von individueller Spezialisierung, um als Gesellschaft so breit wie möglich aufgestellt zu sein<sup>14</sup>. „Wenn man die Zukunft nicht kennt, muss man in der Gegenwart individuell unterschiedlich aufgestellt

sein. Je mehr verschiedene



<sup>14</sup> Markus Hengstschläger "Gene – Talente – Chancen - wie manage ich (m)ein Talent?" 25. September 2015  
<sup>15</sup> Gert Gigerenzer: Bauchentscheidungen: Der Abschied vom Homo oeconomicus. Vortrag beim Wissenschaftsforum der AFNB am 19.12.2015

Talente im Raum sind, umso eher wird wer dabei sein, der eine Antwort hat, auf eine Frage, die erst morgen kommt.“

Moderne Medien oder gemeinhin als „Neue“ Medien verstanden, wecken Neugier, sind individuell nutzbar und bieten die Möglichkeit individueller Spezialisierung.

### Zeitalter des Unbewussten/der Intuition.

Wie kann also ein Hominide der maximal 7+-2 Bedeutungseinheiten in seinem bewussten Gehirn gleichzeitig aktiv haben kann, sich in einer so multiplen Welt zurechtfinden. Unser Bewusstsein ist langsam und darüber hinaus führt ein Mehr an Faktenwissen nicht wirklich zu besseren Entscheidungen (Gigerenzer<sup>15</sup>).

Die Antwort ist einfach: Wir nutzen unser Unbewusstes, unsere Intuition.

**Gert Gigerenzer** – Wie trifft man gute Entscheidungen?

### 1. UM GUTE ENTSCHEIDUNGEN ZU TREFFEN, MUSS MAN INFORMATION IGNORIEREN

Schnelle Entscheidungsfindung statt „wir brauchen noch mehr Daten“

### 2. MUT ZUR EINFACHHEIT UND TRANSPARENZ

Komplexe Probleme benötigen nicht immer komplexe Lösungen

### 3. FEHLERKULTUR STATT DEFENSIVES ENTSCHEIDEN

Defensiv: sich selbst schützen und der Institution schaden

### 4. MUT ZU BAUCHENTSCHEIDUNGEN

Verantwortung übernehmen statt nachträgliche „rationale Absicherung“

Gleichzeitig sind wir als Erwachsenenbildner und Medienbildner gefragt, auch hier neue Denkmodelle und Szenarien zu entwickeln.

Mag. Martin Seibt, MSc ist Biologe, Unternehmensberater, Medienpädagoge, Geschäftsführer des Instituts für Medienbildung und Mitglied der AFNB (Akademie für neurobiologisches Bildungsmanagement)



Martin Seibt ist einer der Referenten der Fachtagung 2018: Generation Z – wie Zukunft

## BUCH-TIPP

### MEDIATION IST DO IT YOURSELF

Gedanken, Erfahrungen und Ansätze eines Mediators

Der Jurist und Mediator Ulrich Wanderer gibt Einblicke in die Gedankenwelt eines Mediators. Konflikte und deren Auflösung, die Suche nach dem grünen Zweig sind seine Bestimmung. Wanderer spielt mit den Möglichkeiten, die das Gesetz bietet und erkennt in der Mediation die Möglichkeit, den Parteien und gegebenenfalls auch ihren Kindern zu einer nachhaltigen Regelung zu verhelfen. Seine Erfahrung reicht dabei vom Scheidungskrieg über

Nachbarschaftsstreit, Erbschaftskonflikten bis zur Mobbingproblematik.

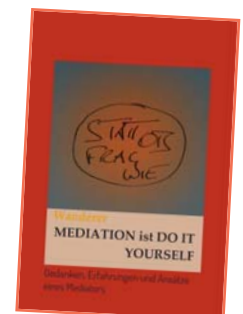
Mit fast spielerischer Leichtigkeit nimmt er es mit den Konflikten auf und begibt sich mit den Medianden gemeinsam auf die Suche nach dem grünen Zweig.

Ulrich Wanderer

*Mediator ist do it yourself*

Paperback € 10,99

ISBN: 978-3-99057-873-5



Hardcover € 19,99

ISBN: 978-3-99057-874-2

e-Book 6,99

ISBN: 978-3-99057-875-9

Bestellbar unter: <https://www.mymorawa.com/self-publishing/gestaltung/publizieren/?books/ID50417/Mediation-ist-Do-it-Yourself>

# NEUE VORSTANDSMITGLIEDER

## Steckbrief

**Vorname:** Ursula

**Nachname:** Madritsch

**Ich bin** ... EFL-Beraterin geworden, weil mir die Arbeit mit und für Menschen große Freude bereitet.

**Ich arbeite** ... im Vorstand seit Mai 2017 mit, weil es mir wichtig erscheint, dass jedes Bundesland im Berufsverband vertreten ist und die Arbeit für unsere Berufsgruppe sehr wertvoll und wesentlich für die Zukunft ist.

**Mein Lebensmotto:** Leben im Hier und Jetzt ...

**Ich mag an mir** ... meine Spontanität und die Gabe der Beharrlichkeit, wenn es darum geht, etwas erreichen zu wollen.

**Mein Buchtipp:** Ich bin eine begeisterte e-book Leserin und entspanne bei Kriminalromanen z.B. von Nele Neuhaus.  
... und was ich noch sagen wollte: ... Halte dir jeden Tag 30 Minuten für deine Sorgen frei – und in dieser Zeit mache ein Nickerchen ... ☺



Regionalbetreuung  
Kärnten

## Steckbrief

**Vorname:** Elisabeth

**Nachname:** Reiß-Heidenreich BA

**Ich bin** ... EFL-Beraterin, weil ich in diesem Berufsfeld meine persönlichen und fachlichen Kompetenzen und Fähigkeiten sinnvoll und vielfältig einsetzen kann.

**Ich arbeite** ... im Vorstand seit Mai 2017 mit, weil ich mich gerne engagiere und meine Energie und Möglichkeiten zur Verfügung stelle.

**Mein Lebensmotto:** Es gibt viele Wege um Ziele zu erreichen, setzen wir den ersten Schritt.

**Ich mag an mir** ... meine Verlässlichkeit und meinen Humor.

**Mein Buchtipp (oder Filmtipp oder Musiktipp oder Liedtipp):** Ich lese Krimis und Romane mit historischem Hintergrund, mag Filme, die ein „gutes“ Ende haben und bevorzuge sanfte Musik.



Regionalbetreuung  
NÖ West



Vorstand mit Johanna Wimmesberger (St. Virgil) bei der Planung der Tagung



Gemeinsam mit Martina Baumann s(chw)ingt sich der neue Vorstand ein



# LESEPROBE AUS: LIEBE TROTZ PARTNERSCHAFT

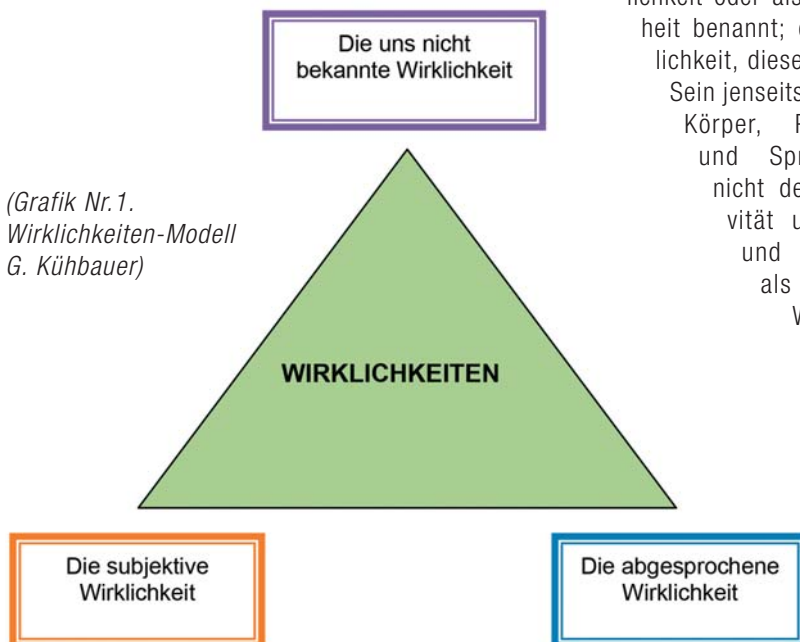
DAMIT ES, EGAL WIE ES AUSGEHT, GUT WEITERGEHT!

Gottfried Kühbauer

## WAS IST WIRKLICH?

Wenn das, „was wirklich ist“, ausschließlich von der subjektiven Wahrnehmung, von meiner persönlichen Version, abhängig ist (wie vorher von mir postuliert), woran kann sich eine Person in einer Auseinandersetzung noch halten, was ist dann noch richtig und was falsch? In welchem Geiste ist es möglich, die Ereignisse des Lebens trotz unterschiedlicher Sichtweisen gewaltfrei zu beurteilen? Ein Modell könnte sein, dass uns für menschliche Erkenntnisse drei Wirklichkeiten zur Verfügung stehen:

(Grafik Nr. 1.  
Wirklichkeiten-Modell  
G. Kühbauer)



- Die subjektive Wirklichkeit: Jeder sieht sie mit „seiner Brille“; die Wahrnehmung wird durch die subjektive Brille verzerrt.
- Die abgesprochene Wirklichkeit: Diese kann noch exakter, als „konsensuale Wirklichkeitsauffassung“ benannt werden. Sie ist alles, was zwischen Men-

schen für das Abstimmen des Zusammenlebens notwendig ist. Gesellschaftliche Verhaltensnormen drücken sich durch Sprache oder vor allem geschriebene Sprache aus. Das Ergebnis daraus ist die abgesprochene Wirklichkeit. Sie beinhaltet im Idealfall die Grundakzeptanz verschiedener Sichtweisen und Gefühlsereben und erleichtert dadurch Gemeinsamkeiten im Tun, in der Organisation des sozialen Zusammenlebens der Menschen.

- Die uns nicht bekannte Wirklichkeit: sie wird auch – je nach spiritueller oder religiöser Beheimatung – als non-duale, transrationale Wirklichkeit oder als eine Gottheit benannt; diese Wirklichkeit, dieses Bewusstsein jenseits von Raum, Körper, Personalem und Sprache, ist nicht der Subjektivität unterworfen und kann auch als objektive Wirklichkeit

bezeichnet werden. Vielleicht zeigt sie sich auch im Ereignis des Zufalls.

Das theoretische Fundament, auf das ich mich stütze, ist die Sichtweise, dass es keine „wirklich“ objektivierbare Sicht von Wirklichkeit gibt, weil jeder Mensch die Dinge durch seine ihm ganz eigene „Bril-

le“ betrachtet. In der Arbeit mit Paaren ist dies sehr leicht bereits am Anfang der Sitzung bei der Problembeschreibung zu beobachten. Es ist so, als würden zwei verschiedene Filme zur gleichen Zeit ablaufen. Diese Einschätzungen sind keine Wiedergabe von einer neutralen Wirklichkeit, erzeugen aber Gefühle.

*Frau K. in einer Paarsitzung zu mir:*

*„Es ist ein Wahnsinn, manchmal glaube ich, ich bin im falschen Film, er hat eine Wahrnehmungsstörung!“*

*Herr K.: „Das Problem ist, dass du immer alles so emotional siehst.“*

Frau und Herr K. haben das Problem unterschiedlich erlebt, wahrgenommener Wirklichkeit. Je nach Wahrnehmung des Erlebten, ergibt sich eine unterschiedliche Interpretation von ihm.

Das dargestellte Wirklichkeitsmodell ist der Versuch, eine Versöhnungsmöglichkeit aufzuzeigen, die in zwischenmenschlichen Beziehungen Potential zum friedlichen Umgang miteinander hat. Im Sinne des Mottos: „Wir sind uns zwar nicht einig, aber wir kennen die Sichtweise des anderen an.“ Dies ist der konstruktive Eingang zur abgesprochenen bzw. konsensualen Wirklichkeit in einer Partnerschaft.

Grundposition: Jeder hat das gleiche Recht auf seine Wahrnehmung. Über diese braucht nicht gestritten werden, da sie immer subjektiv ist. Alles was wir erleben, wird ins Verhältnis zu den eigenen biografischen Erfahrungen gesetzt und bekommt einen festen Platz im persönlichen Bezugssystem.

Im Gegensatz dazu bietet die abgesprochene Wirklichkeit Menschen die Möglichkeit, sich auf eine gemeinsame Interpretation des Wahrgenommenen im Konsens zu einigen. Sie beinhaltet die Grundakzeptanz verschiedener Sichtweisen,

## LESEPROBE AUS: LIEBE TROTZ PARTNERSCHAFT

Anschauungen, Einstellungen, Empfindungen, Gedanken, Gesinnungen und Überzeugungen. Sie ermöglicht, jegliches Tun und Handeln als gegeben zu betrachten. Es muss nicht immer alles neu definiert und abgestimmt werden. Grün ist grün und rot ist rot. Man weiß: bei Grün fährt man los, bei Rot bleibt man stehen. Diese Betrachtungsweise wurde von einer Mehrheit von Individuen (oder durch ihre legislativen Vertreter) abgesprochen und vereinbart, es erleichtert gemeinsames Tun, Denken und Fühlen. Ohne diese Chance auf Abstimmung und Anpassung würde unsere Welt wahrscheinlich nicht funktionieren, da dies die Ordnungsgrundlage für jegliches Zusammenleben ist. Die abgesprochene Wirklichkeit ist das Ergebnis aus der Bereitschaft, den anderen in seiner Andersartigkeit grundsätzlich anzuerkennen. Sie achtet vereinbarte Regeln, Sitten und Grundsätze. Das bedeutet nicht, dass subjektive Werte und ethische Überzeugungen damit aufgegeben werden müssen.

Darüber hinaus gibt es, jenseits der subjektiven und abgesprochenen Wirklichkeit – in der neutralen Zone – die uns unbekannte Wirklichkeit, die für alle Menschen ohne Einschränkung zur Verfügung steht. Wenn man sich auf sie einlässt und ihre Existenz nicht gleich im Vorhinein in Abrede stellt, stellt sie sich bisweilen durch unmittelbares, nicht auf reflektierendes

Denken gegründetes Erkennen zur Verfügung.

### „MEINE NASENSPITZE IST DAS ENDE DER WELT“

Das menschliche Leben stellt die Möglichkeit kognitiver Selbst-Einschränkung zur Verfügung. Gedankliche Selbst-Einschränkung (in allen Graden) ist ein Schutz vor Eindrücken, welche das Individuum intellektuell oder seelisch nicht verarbeiten kann und auch nicht will, oder die es gedanklich nicht verändern möchte. Sie schützt die seelische Eigenständigkeit, das subjektive Empfinden und Erleben. Gedankliche Selbst-Einschränkung ist Angstabwehr und seelische Selbst-Verteidigung gegen nicht zu bewältigend erscheinende Gefühle. Je mehr ein Mensch seelisch verarbeiten kann und sich berührenden Eindrücken auszusetzen wagt, umso größer ist seine Einsichtsfähigkeit.

Diese Angst veranlasst Menschen, nur die eigene subjektive Sichtweise als einzig wahre und zugleich objektive Wirklichkeit zu denken. Für das nicht bewältigbar Erscheinende haben jene Menschen keine andere Lösung und verbergen dies, indem sie ihr eigenes Verständnis zur einzigen Wahrheit erheben. Über den Widerstreit zweier Vertreter dieser Gattung Mensch, die sich beide im Vollbesitz der objektiven

Wahrheit wähnen, berichtet folgende Geschichte:

„Ein Philosoph und ein Pfarrer streiten miteinander darüber, welcher der beiden von ihnen vertretenen Disziplinen der höhere Rang zukommt. Spöttisch meint der Pfarrer: ‚Philosophie ist, als ob jemand in einem dunklen Raum mit verbundenen Augen eine schwarze Katze sucht, die es gar nicht gibt.‘ Darauf antwortet der Philosoph: ‚Theologie ist, als ob jemand in einem dunklen Raum ebenfalls mit verbundenen Augen eine schwarze Katze sucht, die gar nicht da ist und plötzlich ruft: Ich hab sie!‘“

Einen völlig anderen Zugang zur Wahrheit zeigt Henning Mankell in seinem letzten, berührenden Buch „Treibsand“ kurz vor seinem Tod. Er stellt fest: „Alle Wahrheiten bleiben weiter provisorisch. Die Suche nach dem Überblick kann weitergehen. Etwas Wichtigeres gibt es wohl nicht, denke ich.“ Wenn Menschen über den Tellerand ihrer eigenen Subjektivität hinauszuschauen imstande sind, eröffnen sich für sie, besonders in Krisenzeiten, Möglichkeiten zur Konfliktlösung und Versöhnung. Gottfried Kühbauer ist Paartherapeut und Lebens- u. Sozialberater in Wien. [www.kuehbauer.at](http://www.kuehbauer.at)



## BUCH-TIPP

### LIEBE TROTZ PARTNERSCHAFT – DAMIT ES, EGAL WIE ES AUSGEHT, GUT WEITERGEHT

Der Wiener Therapeut Gottfried Kühbauer leistet sich nach 20 Jahren praktischer Paarberatung den Luxus der klaren Worte mit philosophischer Tiefe. Er unternimmt mit diesem Buch einen Versuch, dem „Normalen“ und „Genügenden“ wieder zum Durchbruch zu verhelfen. „Beziehungsglück kommt dann auf, wenn das, was man erlebt, genügt.“ Er unterscheidet bewusstes Sein vom Schein, um herauszufinden, was trägt und bleibt.

Romantiker lieben das Extreme, sie brauchen den Mythos. Der größte Feind der Romantik ist das Normale und daher: „Scheidungen sind oft Trennungen von Paaren, die durch eine Überdosis Romantik so verdorben sind, dass sie mit der Intimität der Ehe nichts anfangen können.“ Da das Buch absolut druckfrisch ist, konnte ich es vorerst nur „an- und querlesen“ und – es scheint SEHR brauchbar! Für mich ist es eine Art österreichisches

Pendant zum deutschen „Lob der Vernunftfehe“ und dem schweizerischen „Vom Ende zum Anfang der Liebe“.



Gottfried Kühbauer  
Paperback: 290 Seiten; Preis: € 19,90  
Ersterscheinung: 1. Oktober 2017 in der Edition SUMMERHILL  
ISBN: 978-3-9504233-5-8

# LESEPROBE AUS: MEDIATION IST DO IT YOURSELF.

GEDANKEN, ERFAHRUNGEN UND ANSÄTZE EINES MEDIATORS

Ulrich Wanderer

## WIESO WERDEN WIR GEBRAUCHT?

### Mediation in der idealen Welt

**Let's be honest**, sind wir ehrlich... Eigentlich bräuchte es in einer perfekt demokratischen Gesellschaft, die idealerweise ihre Mitglieder achtet, in welcher der **kategorische Imperativ** gilt und die Nächstenliebe primäres Gebot ist, keine Mediatoren.

Naja vielleicht zur Konsensfindung in sehr komplexen Materien, aber sicher nicht im klassischen Konfliktfall.

Kann man daraus etwas zum Stand unserer Gesellschaft sagen? Eines jedenfalls: wir sind immerhin reif für eigenverantwortliche Lösungen.

### Wieso Mediation?

Wieso aber wirken die Wege der Mediation so gut? Ist es, weil den Menschen schlicht der Kostendruck der gerichtlichen Lösung zu beängstigend scheint? Sicher auch, aber nicht primär.

Mir persönlich scheint der große Bonus unserer Arbeit für unsere Klienten zu sein, dass sich meine Kollegen und ich auch um die **Hintergründe** kümmern. Wir hören zu, nehmen die Klienten wahr. Eine jede körpersprachliche Regung, jeder unbedachte Räusperer kann bedeutend sein. Daher achten wir auf unmittelbar präsent Feedback, auf die Befindlichkeit des Gegenübers. Was oft in Beziehungen, im Alltag, Job oder auch im Wohnhaus fehlt, wird in der Mediation geschenkt.

Darüber hinaus eint ein Wort über alle Konfliktthemen die gelungenen Mediatoren: die Wertschätzung.

### Die Wertschätzung als Bonus

**Wertschätzung** den Medianden gegenüber sollte als Dienstleister selbstverständlich sein, ebenso wie auch gegen-

seitiger **Respekt, Interesse** für die wechselseitigen Anliegen und **Offenheit** den Themen des Vis-a-vis gegenüber seitens der Medianden.

Offenbar aber mangelt es im täglichen Umgang den Parteien untereinander an diesen Eigenschaften. Umso wichtiger ist es, das stets vorhandene **Bedürfnis danach zu erspüren**, ernst zu nehmen und auch vorsichtig zu thematisieren. Zeigen wir den Medianden unseren **Respekt bezüglich ihres Leidensdruckes, Interesse dem Konfliktthema gegenüber und Offenheit für alle Entwicklungen**, welche sich im Rahmen des Prozesses ergeben.

Die MediandInnen haben das berechtigte und verständliche Bedürfnis in ihrer Wahrnehmung der Probleme **ernst genommen zu werden**, doch gelingt dieses nicht immer im persönlichen Konflikt mit dem Gegenüber. Zu schnell sind die Stufen der Eskalationstreppe erklimmen. Um dieses Bedürfnis zu erspüren, es zentral in den Raum zu stellen und ihm zum Durchbruch zu verhelfen, dafür nutzen viele die Möglichkeiten der Mediation. Gut so.

## NEUTRALITÄT VERSUS ALLPARTEILICHKEIT

### Allparteilichkeit, was ist das eigentlich?

*Neutralität, Unparteilichkeit* wird von Vermittlern erwartet, aber... Nun das ist nicht mein persönliches Verständnis.

Nicht ohne Grund wird ja auch in der Ausbildung der Mediatoren von **Allparteilichkeit** gesprochen.

**Ich persönlich bin sehr parteilich**, ich habe genauso Bündnispartner wie auch einen klaren Gegner in einer Mediation. Mir geht's um eine **eindeutige Parteinahme für BEIDE Parteien**. Nicht gegen-

einander sondern viel mehr für beide. Wer aber ist dann die Gegenseite?

### Wer ist die Gegenseite

Die **Gegenseite ist schlicht der Konflikt** an sich, das Missverständnis, das Unbekannte, das es zu erforschen gilt.

Im Falle einer Scheidung ist dieses Unbekannte die Zukunft nach der Scheidung. Gemeinsam mit den Parteien formen wir deren Leben nach der Scheidung. Freilich bestehen durch die Emotionen im Rahmen des Zerbrechens einer Beziehung viele Gräben zwischen den Parteien, die erstzunehmende Hürden vor dem Erreichen einer nachhaltigen Vereinbarung darstellen.

### Das gemeinsame Ziel

Natürlich nimmt der Mediator die Gefühle der Medianden ernst, spricht sie an passender Stelle an und versucht sie in die Vereinbarung einzuarbeiten. Sie sind jedoch nicht nur Teil der Klienten, nein, sie sind (nach meinem persönlichen Verständnis) **Teil des Konfliktgegners**. Auf der einen Seite eben die Parteien, die den gemeinsamen Wunsch nach einer Lösung haben, auf der anderen Seite die emotionalen Gräben. Diese gilt es zu überwinden, einzuarbeiten und in die Vereinbarung einzubauen. Dann haben wir ein **tragfähiges Ergebnis**, eine Überbrückung der scheinbaren Gräben hinein in eine lebenswerte Zukunft. Und genau deswegen werden wir von den Medianden doch kontaktiert, um gemeinsam mit ihnen eine lebenswerte Zukunft jenseits der aktuell noch **unüberwindbar scheidenden Gräben** zu bauen.

Allparteilichkeit als **gemeinsamer Brückenbau**, als gemeinsamer Schritt über die bisher noch unsichtbare Brücke. Es ist jedes einzelne Mal wieder ein besonderes Abenteuer. *Buchtipps siehe Seite 7*

# LIEBE ALLTAGSTAUGLICH

BIOLOGISCHES, PHILOSOPHISCHES UND LYRISCHES

Gefunden von Elisabeth Birkhuber

## LIEBE BIOLOGISCH BETRACHTET:

„Mann und Frau gibt es nicht, weil man sie sexuell unbedingt braucht. Sie existieren nicht aus dem Grund der Fortpflanzung. Geschlechtsidentität, Sex und Fortpflanzung sind drei verschiedene Dinge, die unterschiedliche Beziehungen zueinander eingehen können. Prinzipiell können Männer Frauen begehren und Frauen Männer begehren; sie müssen aber nicht. Prinzipiell kann Sex der Fortpflanzung dienen; er muss aber nicht. Prinzipiell kann aus dem Verhältnis der Geschlechter Verliebtheit und/oder Liebe entspringen; muss sie aber nicht.

Die Liebe zwischen Mann und Frau ist mehr als die Summe ihrer Teile – sie ist eine eigenständige Größe ohne biologisch eindeutige Funktion.

Lust, Verliebtheit und Liebe bauen nicht notwendigerweise aufeinander auf. Es gibt jedes davon auch ohne das andere. Sie können sich zwar für uns im Verhältnis zu einem geliebten Menschen überschneiden – tun das aber nicht immer und meist auch nicht für lange.

Körperchemisch sind es völlig verschiedene Angelegenheiten und das wirft die Frage auf, wie das alles zusammenhängt: Emotionen und Chemie, Gefühle und Vorstellungen – wie kann etwas so unfassbar Komplexes wie eine Liebesvorstellung entstehen?“

„Ein Gefühl garantiert nichts, ein Gefühl kann auch nicht täuschen. Ein Gefühl hat keine Wirklichkeit außerhalb der Psyche, die es spürt. Es ist ein Ereignis, keine Sache. Es wurzelt in sich selbst. Deshalb kann es vergänglich erscheinen wie ein Nachtfalter oder unsterblich wie ein Gott.“ Karl Jaspers

*Richard David Precht: Liebe ein unordentliches Gefühl, erschienen bei Goldmann 2009. S. 148.*

## LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK

Das Phänomen des plötzlich auftretenden Naturereignisses „Liebe“ basiert auf drei verschiedenen biochemischen Reaktionen: (Helen Fischer)

Es beginnt mit der LUST: Östrogen und Testosteron wecken Suchverhalten und Leidenschaft bei Männern und bei Frauen.

Wenn das Geschehen nicht weitergeht, bleibt es möglicherweise bei unverbindlichem Sex.

Findet jedoch der Pfeil Amor sein Ziel, beginnt das VERLIEBEN:

Biochemisch hat das mit der Ausschüttung von Neurotransmittern (Botenstoffen) wie Dopamin, Adrenalin, Noradrenalin (steigt) und Serotonin (sinkt) zu tun. Es entsteht ein Zustand von Euphorie und Wahnsinn.

BINDUNG gehen die beiden Verliebten mit Unterstützung der Hormone Oxytocin und Vasopressin ein: aus dem tollen Zauber wird Geborgenheit, Ruhe und Vertrauen.

*Birgit Dechmann/Elisabeth Schlumpf: Lieben ein Leben lang, erschienen bei Beltz 2008. Vgl. S. 16. ff*

## IHR WILLE UND SEIN WILLE

**Er: Nein, liebe Frau, das geht nicht an: Ich muss hier meinen Willen haben.**

**Sie: Und ich muss meinen haben, lieber Mann.**

**Er: Unmöglich!**

**Sie: Was? Nicht meinen Willen haben? Schon gut! So sollst du mich in Monatsfrist begraben.**

**Er: Den Willen kannst du haben.**

*Gotthold Ephraim Lessing*

## WIE KOMME ICH ZU MEINEM VOLLTREFFER?

Apropos Volltreffer. Liebe und Liebesgeschichten werden seit Amor, der ja mit seinen Pfeilen unterwegs ist, gerne als Jagdgeschichten erzählt. Arnold Retzer fügt eine Geschichte hinzu, die anders funktioniert, aber auch zu erfreulichen Resultaten führt: (Retzer, Lob der Vernunftehe. 2013)

„Ein Jäger findet bei seinem Streifzug durch den Wald mehrere Zielscheiben, die auf Bäumen aufgemalt sind, und in jeder dieser Zielscheiben einen Pfeil, mitten im Schwarzen. Jeder Schuss ein Volltreffer! Er wird neugierig, wer wohl dieser Meisterschütze sein könnte. Vielleicht ließe sich ja etwas von seiner Technik lernen. Nach längerem Suchen findet er ihn und kann ihn darüber befragen, wie er zu dieser beeindruckenden Serie von Volltreff-

ern gekommen ist. Was ist das Geheimnis dieser außergewöhnlichen Treffsicherheit, die wie ein Wunder erscheint? Ganz einfach, erklärt bereitwillig der Meisterschütze, zuerst schieße ich die Pfeile ab, dann male ich die Zielscheibe!“

## EHEKRACH

»Ja –!« »Nein –!« »Wer ist schuld? – Du!«

»Himmeldonnerwetter, lass mich in Ruh!«

- »Du hast Tante Klara vorgeschlagen!

Du lässt dir von keinem Menschen was sagen!

Du hast immer solche Rosinen!

Du willst bloß, ich soll verdienen, verdienen -

Du hörst nie. Ich red dir gut zu . . .

Wer ist schuld –? – Du.«

»Nein.« »Ja.«

- »Wer hat den Kindern das Rodeln verboten?

Wer schimpft den ganzen Tag nach Noten?

Wessen Hemden muss ich stopfen und plätten?

Wem passen wieder nicht die Betten?

Wen muss man vorn und hinten bedienen?

Wer dreht sich um nach allen Blondinen?

Du –!«

»Nein.« »Ja.«

»Wem ich das erzähle ...!

Ob mir das einer glaubt –!«

- »Und überhaupt –!«

»Und überhaupt –!«

»Und überhaupt –!«

Ihr meint kein Wort von dem, was ihr sagt:

Ihr wisst nicht, was euch beide plagt.

Was ist der Nagel jeder Ehe?

Zu langes Zusammensein und zu große Nähe.

Menschen sind einsam. Suchen den andern.

Prallen zurück, wollen weiterwandern ...

Bleiben schließlich ... Diese Resignation:

Das ist die Ehe. Wird sie euch monoton?

Zankt euch nicht und versöhnt euch nicht

Zeigt euch ein Kameradschaftsgesicht

und macht das Gesicht für den bösen Streit,

lieber wenn ihr alleine seid.

Gebt Ruhe, ihr Guten! Haltet still.

Jahre binden, auch wenn man nicht will.

Das ist schwer: ein Leben zu zwein.

Nur eins ist noch schwerer: einsam sein.

*Kurt Tucholsky*

# PERSPEKTIVEN<sup>1</sup> FÜR MÄNNER

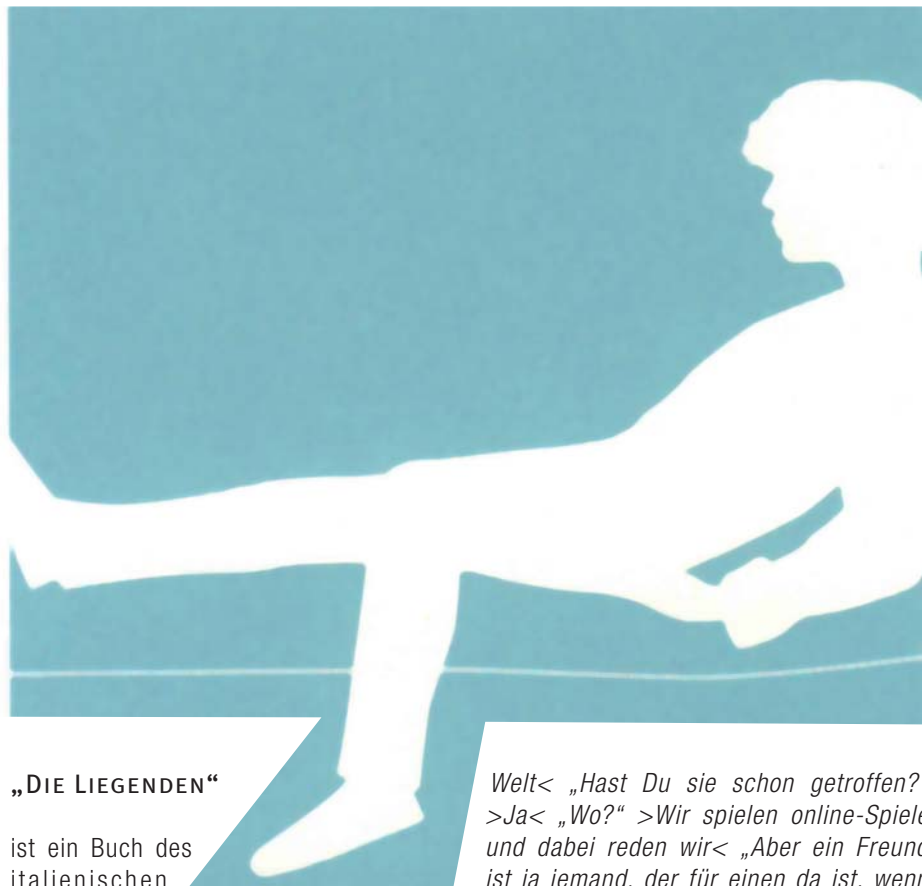
Toni Schuster

## RECHTE ORDNUNG

Ein Mann kommt über Vermittlung einer sozialen Einrichtung zu mir. In dieser hat er sich erkundigt, wie er mit seiner Frau umgehen soll, welche nach neun Jahren die Scheidung einreichen will. Das Paar hat zwei gemeinsame Kinder unter vier Jahren. Monatelang hat er seine Frau mit technischen Mitteln überwacht. Zum Gespräch kommt er mit zwei dicken Ordnern von schriftlichen Unterlagen seiner Anwälte, Gesprächsprotokollen, etc.

Wenn die Träume der Männer von einer wohlgemeinten heilen Familie in Brüche gehen, fällt oftmals auch die innere (männliche) Struktur zusammen. Nichts ist mehr, wie es einmal war. Es wird mit unglaublicher (rechtlicher) Vehemenz versucht, das was von der Familie noch übrig geblieben ist – die Kinder – an sich zu binden, oder mit der Frau zu streiten – um sie so noch in ihrer Nähe zu halten. Meine Beratungserfahrung zeigt, dass Männer in einem, ihnen eigenen, Ordnungssystem leben. Das kann jetzt selbst entwickelt oder einem traditionellen Männerbild entnommen sein. Oder die äußeren Umstände, wie der Berufsalltag haben es vorgegeben. Das Leben läuft nach demselben Schema ab. Wird dieses durcheinandergebracht, entsteht Chaos – das ist vielen Männern zuwider und sie wollen die gerechte Ordnung wieder herstellen.

Anmerkungen der Partnerin über den Zustand der Beziehung werden jahrelang nicht zugelassen. Das Fehlen von zärtlichem Austausch wird als gegeben hingenommen. Kultivierte Beziehungszeit als nicht notwendig erachtet – es läuft ja ohnehin alles nach Plan. Was soll man(n) da intime Gespräche führen, zärtlich sein, Kontakt halten. Der Koffer steht an der Tür – zum Abschied.



### „DIE LIEGENDEN“

ist ein Buch des italienischen Journalisten und Schriftstellers Michele Serra. Darin beschreibt er sein Verhältnis zu seinem achtzehnjährigen Sohn und dessen Generation.

Den Autor beschäftigt der Umstand, dass viele Jugendliche den Großteil ihres Alltags in liegender Position verbringen; meist mit einem elektronischen Gerät in den Händen. Es wird Marke zum Inhalt des Lebens und eine Kontaktaufnahme mit Erwachsenen geht gegen Null. Mit einem 18-jährigen gehe ich auf eigenen Wusch in Kaffeehäuser, weil ihm diese Umgebung fremd ist. Seine Zeit bringt er normalerweise in der Schule oder vor dem PC. „Hast Du Freunde?“ >Ja viele< „Kennst Du sie persönlich?“ >Ja< „Wo sind sie?“ >Überall auf der

Welt< „Hast Du sie schon getroffen?“ >Ja< „Wo?“ >Wir spielen online-Spiele und dabei reden wir< „Aber ein Freund ist ja jemand, der für einen da ist, wenn man ihn braucht. Mit einem persönlich redet?“ >Wenn das so ist, habe ich keine Freunde<

Das ist kein Einzelfall!

Den Burschen fehlt es an Perspektive. Arbeit oder Schule wird nicht mehr als sinnvoll erkannt. Sie spüren, dass es auch nicht für alle Arbeit geben wird. Weiterführende Schulen sind ein unpersönlicher Ort geworden. Es herrscht der Leistungsgedanke. Persönliches findet keinen Platz mehr. Die Burschen erleben sich nicht mehr als wichtiges Individuum, sondern

<sup>1</sup> Die Auswahl der drei Kolumnen von Toni Schuster erfolgte mit freundlicher Genehmigung von Ypsilon Magazin für Männer – Katholische Männerbewegung.

## PERSPEKTIVEN FÜR MÄNNER



sind zukünftige Soldaten eines hart umkämpften Arbeitsmarktes – ihre stille Revolution findet im Liegen statt.

In der Beratung geht es um Stärkung der „Ich-Persönlichkeit“. Ein Gewähr-machen der eigenen Person – wer bin ich! Zu den Jungen hinunterzusteigen in den dunklen Brunnen und diese schwierige Zeit mit-auszu-sitzen, damit sich letztendlich ihre liegende Position in die eines aufrechten Mannes verwandeln kann, ist nun meine Aufgabe als Mann und Berater.

### MÄNNERWANDERUNG

Neun Männer zwischen 15 und 58 sind wandernd durch die Bucklige Welt unterwegs. Auf dem Rücken tragen wir unsere Verpflegung, einen Kochtopf, eine Pfanne, sechs große Baustellenplanen, Schlafsäcke und Unterlagsmatten und was Mann noch braucht, wenn er vier Tage unterwegs ist.

Ein klar definiertes Ziel gibt es nicht, außer wieder beim Ausgangspunkt anzukommen. Es geht darum, mit der Natur

zurechtzukommen und mit den eigenen Befindlichkeiten; auszukommen mit einer Gruppe Männer, welche man kaum kennt. Das Kernelement dieser Tage ist der Gesprächskreis. Jede Stimme ist gleich viel wert, es spricht immer nur einer und es wird nicht diskutiert; sondern der Sprechgegenstand geht solange durch die Runde bis ein für alle passender Konsens gefunden ist.

Die Aufgabenteilung der nächsten Tage entscheidet sich so auch in einem Kreisgespräch. Pfad finden, Lageraufbau, Küche und Feuerstelle betreuen. Für jede Aufgabe finden sich zwei Männer, welche dafür Verantwortung übernehmen. Für mich wurde es eine besondere Erfahrung, Erleichterung festzustellen, dass ich mich nur um meinen Bereich zu sorgen und nur auf Aufforderung andere bei ihrem Tun zu unterstützen hatte.

Ich war für das Führen der Gruppe verantwortlich. Wir gingen ohne Karte einfach auf einen tiefen Graben zu und wanderten in diesem, von einem kleinen Bächlein begleitet, den Berg hoch. Wie

schön ruhig das Herz dabei wird. Den Abend ohne übliche Zerstreuungen zu verbringen machte mir am Anfang Unbehagen. Einfach Abhängen geht für einen richtigen Mann ja nicht. Dabei muss die Baustellenpläne gespannt werden, der Boden für die Unterlagsmatte geebnet, Feuerholz gesammelt werden, es ist zu warten, bis der Koch das Essen zubereitet hat und es ist die Abendstimmung zu genießen, zu beobachten, wie sich das Licht zur Nacht hin verändert, der Tag und wir ruhiger werden.

Toni Schuster, ist Schuhmachermeister, diplomierter Sozialarbeiter, Ehe-, Familien- und Lebensberater und Männerberater. Seine Einsatzgebiete sind in Eisenstadt, Oberpullendorf, Kirchschlag/Bucklige Welt und Wiener Neustadt.  
[www.tonischuster.at](http://www.tonischuster.at)



# KREATIVE METHODEN

Eva Bitzan

LIEBE KOLLEG/INNEN!



Mag<sup>a</sup>. Eva Bitzan  
Dipl. EFL-Beraterin,  
Religionspädagogin

KOMMUNIKATION IST IMMER EIN THEMA – IN ALLEN BEZIEHUNGS-VARIANTEN: ZWISCHEN KINDERN UND ELTERN, ZWISCHEN PARTNERINNEN, KOLLEGINNEN, MITARBEITERINNEN UND VORGESETZTEN USW.

Zwei Varianten, wie wir Kommunikations-Hürden sichtbar und auch ein Stück begreifbar machen können, werden hier vorgestellt.



## LEGO BAUEN

Für die erste Variante braucht es zwei gleiche Sätze von Lego-Bausteinen, mindestens 50 Stück einschließlich Bodenplatten. Damit ausgestattet setzen sich die beiden Übenden Rücken an Rücken, am besten am Fußboden oder vor einen kleinen Tisch; sie sollen einander bzw. die Bodenplatten nicht sehen, aber gut hören können. Zuerst wird vereinbart, welches Bauwerk entstehen soll: z.B. ein Haus, eine Brücke, ... Eine Person erhält den Auftrag, die Arbeit verbal anzuleiten – d.h. sie oder er sagt an, wie gebaut wird, welcher Stein zum Einsatz kommt, usw. Die andere Person führt den Auftrag durch, allerdings „ohne Worte“, also ohne nachzufragen! Im Anschluss werden einerseits die entstandenen Werke ver-

glichen und andererseits das Erleben des Tuns reflektiert: *Wie war es, Aufträge auszuführen, ohne immer Klarheit über das Gemeinte zu haben? Wie klar kann oder soll man Aufträge formulieren? Welche Emotionen tauchen in einem solchen „Kommunikationsgefälle“ auf?* usw.

Bei dieser Übung kann man die Rollen im Anschluss tauschen oder sie wiederholen, indem Nachfragen erlaubt wird. Im Anschluss kann dann der Unterschied im Verständnis bzw. im Gesprächsfluss besprochen werden – *Wann bedarf es einer Nachfrage für ein besseres Verständnis? Wie reagiert das Gegenüber auf (kritische) Rückmeldungen, Ungeduld, etc.*

## WEGGEWISCHT ODER AUF DEN TISCH GELEGT

Für eine zweite Kommunikationsübung braucht es für Phase 1 einige Tischtennisbälle (etwa zehn, fünf pro Person) und für die Phase 2 pro Person etwa 5 Moderationskarten (Jede Person hat eine Farbe.). Die Übenden sitzen einander an einem Tisch gegenüber. Sie vereinbaren ein Diskussionsthema – z.B. Ausgehzeiten für einen Jugendlichen, Taschengeldhöhe oder Wahl des Urlaubsziels für die Familie – und bringen vice versa Argumente aus ihrer Sicht vor.

In **Phase 1** hat jede(r) PartnerIn Tischtennisbälle zur Verfügung und legt jeweils einen beim Aussprechen des Argumentes auf den Tisch. Bevor das Gegenüber das Gegenargument ausspricht, wischt er den Ball (das gegnerische Argument) vom Tisch und beginnt mit „ABER ...!“ Einige Zeit lässt man die TeilnehmerInnen diesen Modus ausprobieren. Die Bälle dürfen lustvoll kreuz und quer fliegen, ohne gleich eingesammelt zu werden.

In **Phase 2** bekommt jede(r) PartnerIn Moderationskarten und bringt abermals Argumente zu dem oben genannten Thema in die Diskussion ein. Nun wird der Satz aber mit den Worten „Gleichzeitig...“ eingeleitet. Die Karten werden zeitgleich dazu auf den Tisch gelegt, symbolisch für die Argumente; das Gespräch geht entsprechend ruhiger über die Bühne.

Im Anschluss werden wieder beide Diskussions-Durchgänge analysiert und die dabei erlebten Befindlichkeiten besprochen: *Wie geht es mir in einer „sach-*

*lichen“ Auseinandersetzung, wenn mein Gegenüber mir Argumente entgegenschleudert, bzw. meine Argumente vom Tisch gewischt werden? Wie wurden die unterschiedlichen Formulierungen erlebt und welchen Einfluss haben diese auf den Gesprächsverlauf, die jeweilige Einstellung zu dem Thema und/oder die Bereitschaft, weiter als aktive(r) ZuhörerInn dabeizubleiben?*

Wir Beraterinnen und Berater können selbstverständlich auch unsere Außenwahrnehmungen beim Beobachten des Tuns einbringen.

Beide Übungen brauchen sowohl etwas Bewegungsfreiheit im Raum als auch Zeit. Eine bis eineinhalb Beratungsstunden sollten eingeplant werden, um auch die Nachbesprechung gut abrunden zu können. Für beide Varianten gilt, sie nicht ausschließlich mit „tierischem Ernst“ zu absolvieren, sondern den GesprächspartnerInnen einen durchaus humorvollen Zugang zu Kommunikationsmustern und -fällen zur Verfügung zu stellen. Erfahrungsgemäß nehmen KlientInnen solche Angebote gerne an und es bleibt das hier Erlebte intensiver in Erinnerung als die rein verbale Auseinandersetzung mit dem Thema „Kommunikation“.

Und als Draufgabe können solche Stunden wirklich sehr unterhaltsam sein!



# FORTBILDUNG – FORTBILDUNG – FORTBIL

## KOOPERATION BERUFSVERBAND DER EFL BERATERINNEN UND VPA

Neben einem interessanten Seminarangebot für psychosoziale Berufe verfügt der VPA auch über eine **Buchhandlung – Bücher + So** ([WWW.BUCHUNDSO.AT](http://WWW.BUCHUNDSO.AT)).

Weisen Sie bei allen Ihren Bestellungen und Anmeldungen zu Seminaren auf Ihre BV EFL-Mitgliedschaft hin. Berufsverbandsmitglieder erhalten einen Preisnachlass. Es zahlt sich aus, sich zu erkundigen.

### SAFE THE DATE FÜR VIER TAGUNGEN ...

„So nicht – wie dann?! – Vom Konflikt zur Konfliktlösung“ findet vom **04.–05.05.2018 in Linz** statt. Vom **22.–23.06.2018** gibt es in **Klagenfurt** eine Tagung „**Schwache Eltern – starke Kinder?**“, „**Paare in Bewegung III**“ findet von **05.–06.10.2018 in Linz** statt und am **1.12.18** gibt es in **Wien** den „**Jahrmarkt der Interventionen**“.



Weiters startet im **Herbst 2018** ein **Lehrgang zum Familiencoach in Graz**.

Weitere Infos, auch zu zahlreichen Einzelseminaren finden Sie auf der Homepage des VPAs und Anfang 2018 wird auch wieder die Seminarbroschüre ausgesendet. Klicken Sie sich ein unter: [ww.vpa.at/vpa](http://ww.vpa.at/vpa)

## JUBILÄUMSTAGUNG 40 JAHRE KRISENINTERVENTIONSZENTRUM

### Aufbruch im Umbruch – Neue Wege in der Krisenintervention

am **1. Dezember 2017**, Gartenbaukino, Wien

Info und Anmeldung unter <http://www.tagung-kiz.at>



## NEUE KULTUREN DES ALTER(N)S: ZWISCHEN JUGENDKULT UND PFLEGE-WG

SeniorInnen sind im Vormarsch, „aktives Altern“ liegt im Trend. Die Lebenserwartung der ÖsterreicherInnen steigt. Die Zahl älterer Menschen wächst kontinuierlich und die Lebensstile im Alter werden zugleich immer vielfältiger.

Neue Alte gestalten ihren dritten Lebensabschnitt sehr bewusst und sind bereit, in Angebote zu investieren, die ihnen Lebensqualität bis ins hohe Alter ermöglichen. Mobil und auf ihre eigene Art und Weise abenteuerlustig, zählen sie sich noch lange nicht zum „alten Eisen“. Lebensfreude ist ihnen wichtig. Die „neuen Alten“ schätzen all das, was die persönliche Lebensfreude fördert. Selbst betagte Menschen haben heute den Anspruch, auch noch in hohem Alter ein gutes Leben führen zu können, und erhoffen sich innovative Lösungen für die Herausforderungen, mit denen sie im Alltag konfrontiert sind.

Die Kulturen des Alter(n)s geraten demnach allseits in Bewegung. Neue Bedarfslagen entstehen und der Anspruch auf

eine selbstbestimmte Lebensführung im Alter definiert die Erwartungen an AkteurInnen, die mit und für SeniorInnen arbeiten, neu.

**Erfahren Sie mehr dazu im Intensiv-Seminar „Neue Kulturen des Alter(n)s“ 29.11 2017, 9:00–18:00**

**Zielgruppen:** NGOs, Social-Profit-Organisationen und Unternehmen, die ihr Angebot für SeniorInnen weiterentwickeln und verbessern wollen; Initiativen des Senioren-Wohnens, BetreiberInnen von SeniorInnen-Residenzen; Interessenvertretungen und Politik

### ReferentInnen:

*Prof. Dr. Bernd Marin* (Europäisches Bureau für Politikberatung und Sozialforschung), *Dr.<sup>in</sup> Beate Großegger* Institut für Jugendkulturforschung/generationlab), *Mag. Bernhard Heinzlmaier* (tfactory) und *Martina Ackerl* (Do it! Communications) freuen sich auf Ihre



### Anmeldung:

[generationlab@jugendkultur.at](mailto:generationlab@jugendkultur.at)  
Institut für Jugendkulturforschung,  
Alserbachstraße 18, 1090 Wien

### Teilnahmegebühr:

· für Profits: 990 (exkl. Ust.)  
· für Non-Profits: 890 (exkl. Ust.)  
**Teamrabatt:** 50% Ermäßigung für jede weitere Person aus derselben Institution bzw. Firma

# RÜCKBLICK TAGUNG 2017

## ENTÄNGSTIGT EUCH!

DER SORGSAME UMGANG MIT DEM FREMDEN  
PROF. DR. PAUL M. ZULEHNER, WIEN

### Emotionen zur Flüchtlingssituation: Ärger-Sorge-Zuversicht

Laut einer Befragung aus 2015 kann man von drei Gefühlslagern sprechen.

Die Fragestellung lautete: „Welches Gefühl haben Sie in Bezug darauf, dass die Politik folgender Herausforderungen gewachsen ist: ... der Bewältigung der Aufnahme von Kriegsflüchtlingen?“

Nur rund ein Viertel der Befragten (26%) war zuversichtlich, dass die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen gemeistert werden kann. Gut die Hälfte der Befragten (53%) äußerte sich besorgt, 17 Prozent waren verärgert. SORA 2015: <http://www.sora.at/themen/wahlverhalten/wahlanalysen/ltw-ooe15.html>

Wir leben in derselben Realität, mit den gleichen Bildern, Berichten und Fakten. Wie ist es dann aber zu erklären, warum die Gefühle der Menschen und die Einstellungen und Haltungen so grundverschieden sind?

Flüchtlinge sind eine sehr geeignete Projektionswand für unsere Ängste.

Ängste erscheinen in unterschiedlichsten Formen: als biographische Verlustängste, soziale Abstiegsängste, Angst vor kultureller Überfremdung, Angst zu kurz zu kommen, aber auch diffuse Ängste treten auf. Und – Angst schadet: auf persönlicher Ebene hemmt sie Entwicklung zu einem reifen liebenden Menschen; politisch ent-solidarisiert sie und hemmt die Entwick-

Einige Kernaussagen  
des Vortrags

lung zu einer gerechten und friedvollen Welt.

„The only thing we have to fear is fear itself.“, Franklin D. Roosevelt

Die Lösung sieht Zulehner darin, die Besorgten und Verärgerten aus der Ecke herauszulieben.

Auch der Humor kam im Vortrag nicht zu kurz:

*Eine muslimische fromme Frau fragte eine befreundete Christin nach einem Sprachkurs: „Wieso sind bei Eurem Gottesdienst immer zwei Türken dabei?“ „Wie kommst Du darauf?“, fragte die Christin zurück? „Na ja, es heißt doch immer: Nemeth und Esseth!“*

## MIGRANTINNEN IN DER BERATUNG

IHRE TRANSFORMATIONSDYNAMIK MIT KOMPETENZ (STATT KULTURALISIERUNG) ERFASSEN  
PROF. DR. ANDREA LANFRANCHI, ZÜRICH

„Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“  
*Thomas Morus*

Unterschiede zwischen MigrantInnen und ÖsterreicherInnen: MigrantInnen haben grundsätzlich die gleichen kritischen Lebensereignisse wie die „Einheimischen“, doch in der Dynamik der Migra-

tion werden manche Probleme verschärft... ..weil der Stress in der Gestaltung von Übergängen hinzukommt, und damit einige spezifische Schwierigkeiten entstehen.

Stressoren sind:

1. Verlust von Unterstützungssystemen (Verwandte)

Ein Zitat und ein  
interessanter Blick

2. Sprache und Kommunikation
3. Restrukturierung tradierter Rollen
4. Herkunftsfamilie: (finanzielle) Unterstützung
5. Prekärer Aufenthaltsstatus
6. Loyalitätskonflikte bei den Kindern/Jugendlichen.

## DAS FREMDE, WENN ES IN DIE KRISE GERÄT

BETREUUNG VON FAMILIEN UND KINDERN IM INTERKULTURELLEN KONTEXT  
MAG.<sup>A</sup> JUDITH PAUDERER, WIEN

Eine der Herausforderungen in der Arbeit mit Familien im interkulturellen Kontext sind unterschiedliche Erziehungsstile u.a. der Umgang mit Emotionen

- welche Emotionen sind wem erlaubt?
- wer bekommt welche emotionale Unterstützung?
- welche Emotionen werden zurückgehalten und unterdrückt?
- wie groß ist der Leistungsdruck?

Hilfreich in der Kommunikation sind das Wissen um die kulturellen Unterschiede und der respektvolle Umgang damit; dabei hilfreich sind:

- wertbewusste Offenheit und Neugier
- Erhebung der eigentlichen Migrationsmotive
- Erfahrung selbst „fremd“ gewesen zu sein in einer fremden Kultur
- nonverbale Materialien für die Kinder
- Mobilisieren von Stärken und Kräften

Eine Herausforderung,  
was helfen kann und ein  
brauchbares Bild

- Befriedigende Beziehungen aufbauen
- Eigenes finden – „das Beste aus 2 Welten“

Besonders gefallen hat mir das Bild der Angst als Aufblasfigur, der dann mehr und mehr die Luft ausgelassen wird.

## EIN PAAR – ZWEI KULTUREN. LIEBEN IN EINER GLOBALISIERTEN WELT

DR.<sup>IN</sup> KARIN SCHREINER M.A., WIEN

Zitat einer Betroffenen

Die meisten Herausforderungen für interkulturelle Paare sind bekannt, bzw. offensichtlich: oft keine gemeinsame Sprache, wenige gemeinsame Referenzpunkte auf Werte, Diskriminierungserfahrungen aufgrund des Aussehens oder der Herkunft eines Partners, Ablehnung von der Familie, unterschiedliche Familienstrukturen, unterschiedliche Erziehungstraditionen,

zusätzliche finanzielle Aufwendungen durch Reisen, finanzielle Zuwendungen zur Familie eines Partners. Dass auch das fehlende gemeinsame historische Gedächtnis eine große Bedeutung hat, zeigt ein Zitat einer betroffenen Frau: „Es gibt nach wie vor etwas, wo ich eine Fremdheit zwischen uns spüre. In der Zwischenzeit kann ich das akzeptieren.“

Ich habe das Gefühl, dass er von mir nie und nimmer alles verstehen kann und umgekehrt. Ich kann ihm erzählen über die sexuelle Revolution, Frauenemanzipationsbewegung, die mich geprägt haben, all meine Selbstfindungstrips in jungen Jahren. Aber verstehen würde er es nie.“

Die PDFs der Präsentationen zu den Vorträgen finden Sie auf unserer Homepage [www.berufsverband-efl-beratung.at](http://www.berufsverband-efl-beratung.at) unter: Jahrestagungen.

In Kooperation mit CARPE DIEM (Zell am See) wurde eine Tondokumentation auf **Audio CD** erstellt. Die persönliche Begegnung mit KollegInnen und ReferentInnen kann dadurch nicht ersetzt werden, wohl aber gibt es die Tagung zum Nachhören.

Die **CD-Box** kann formlos per E-Mail an CARPE DIEM ([carpe-diem@sbg.at](mailto:carpe-diem@sbg.at)) oder im onlineshop <http://www.carpe-diem.at/> bestellt werden.

## BILDERBOGEN TAGUNG 2017

Unsere Jahrestagung 2017, „Das Fremde und das Andere – wie wir ihm begegnen und damit umgehen“, vom 25.–27. Mai 2017 in Kooperation mit St. Virgil Salzburg war wieder sehr fein.



Herr Kopf, Vorsitzender des Deutschen Berufsverbandes, mit Grüßworten von unseren Nachbarn



Prof. Paul Zulehner spricht wider die Angst.



Dr.<sup>IN</sup> Karin Schreiner spricht über Paare in zwei Kulturen



Prof. Lanfranchi beim letzten Technikcheck



Mag.<sup>a</sup> Judith Pauderer weiß über das Fremde, das in die Krise gerät.



Jahreshauptversammlung mit dem alten Vorstand (außer dem Fotografen KH Matl)



... mal anders sehen mit Martin Mayerhofer

# INTERDISZIPLINÄRE FACHTAGUNG

27.–29. APRIL 2018, ST. VIRGIL SALZBURG

VERANSTALTER: BERUFSVERBAND DIPLOMIERTER EHE-, FAMILIEN-  
UND LEBENSBERATERINNEN ÖSTERREICHS UND ST. VIRGIL SALZBURG

## Absender:

Berufsverband Diplomierter Ehe-,  
Familien- und LebensberaterInnen  
Österreichs  
Mag. Elisabeth Birklhuber  
Jakob Fuchs Gasse 85  
2345 Brunn am Gebirge

# Generation Z - wie Zukunft

Junge Erwachsene - wie sie leben, lieben und woran sie leiden

Wie lassen sie sich beschreiben, die Jungen von heute? Laut dem Zukunftsinstitut von Matthias Horx sind sie: selbstbewusster, technikaffiner, verwöhnter. Die Generation Z, diese nach 1995 Geborenen, ist die erste Generation, die in einer digitalen Welt aufgewachsen ist. Dies prägt die Art, wie sie kommuniziert, wahrnimmt, wie sie arbeitet und konsumiert.



Wir wussten nie, wie die Zukunft wird. Die Methode, die Vergangenheit zu Rate zu ziehen und auf die Zukunft zu projizieren, half uns. Doch je schneller sich die Umwelt verändert, umso fehlerhafter wird diese Zugangsweise. Daher, wer die Zukunft nicht kennt, muss in der Gegenwart individuell aufgestellt sein, resümiert Markus Hengstschläger und vielleicht auch die Millennials für die gilt: Wir leben heute und haben keinen Bock darauf, von euch Alten an dem gemessen zu werden, was früher üblich war. Für uns BeraterInnen ist die Herausforderung, mit Werten und Konzepten unserer Generation an die Problemstellungen der Jungen heranzugehen und für sie oder ihre Eltern hilfreich zu sein. Diese Fachtagung lädt ein mit Hilfe von ExpertInnen aus unterschiedlichen Denkrichtungen – u.a. Soziologie, Psychiatrie, Biologie, Medienbildung – mehr über diese Generation zu erfahren und möglicherweise unsere Hilfskonzepte upzudaten.

## REFERENTINNEN:

- Dr.<sup>in</sup> Beate Großegger, Wien
- Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Annette Streeck-Fischer, Berlin
- Bettina Weidinger, Wien
- Ursula Schwarz, Salzburg
- Mag. Martin Seibt, MSc, Salzburg
- Mag.<sup>a</sup> Gerlinde Unverzagt, Berlin

Freitag 27. April, 17.30 Uhr bis Sonntag 29. April, 13.00 Uhr  
Anmeldung ab Mitte Februar 2018 unter: [www.berufsverband-efl-beratung.at](http://www.berufsverband-efl-beratung.at)

[www.berufsverband-efl-beratung.at](http://www.berufsverband-efl-beratung.at)

## IMPRESSUM

Inhaber und Herausgeber: Berufsverband Diplomierter Ehe-, Familien- und LebensberaterInnen Österreichs  
Redaktion: Mag. Elisabeth Birklhuber, Jakob-Fuchs-Gasse 85, 2345 Brunn/Gebirge, [birklhuber@aon.at](mailto:birklhuber@aon.at)  
Fotos: S. 1 Birklhuber, S. 9 Kühbauer; S. 14, 15, 16, 20 fotolia.com; S. 8, 19 Matl u. a.  
Graphische Gestaltung: Ing. Monika Simlinger, TYPE & PUBLISH kg, 2345 Brunn/Gebirge, [m.simlinger@tundp.at](mailto:m.simlinger@tundp.at)  
Offenlegung n. d. Mediengesetz: Offizielles Kommunikationsorgan des Berufsverbandes Diplomierter Ehe-, Familien- und LebensberaterInnen Österreichs.